

Sektion

Geschlechterforschung

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

92. RUNDBRIEF – Dezember 2016 –

Inhalt

Sektionsrat

Aktueller Rat	2
Editorial	3
Protokoll der Sitzung des Sektionsrats am 27. September 2016 in Bamberg	5
Protokoll der Sitzung des Sektionsrats am 24. November 2016 in Bielefeld	14

Veranstaltungen der Sektion

Call for Papers: D-A-CH Tagung 2017: „Versicherheitlichung der Gesellschaft“ am 13./14. Juli 2017 in Berlin	17
---	----

Berichte

Kurzbericht von Brigitte Aulenbacher zur D-A-CH Session RC32: "Global Sociology and Feminist Perspectives on Care and Care Work and the Struggle for a Careful World", ISA Forum in Wien 2016	21
Bericht von Stefanie Duttweiler und Encarnación Gutiérrez Rodríguez zur Sektionsveranstaltung „Geschlecht als globale Ordnungskategorie: Hegemonien, Ausschlüsse, Transformationen“, DGS-Kongress in Bamberg 2016	26
Bericht von Angelika Pofert und Heidemarie Winkel zur Sektionsveranstaltung (gemeinsam mit der Sektion „Biographieforschung“) „Institutioneller Rassismus an der Hochschule: Intersektionale Perspektiven auf die ‚unternehmerische‘ Hochschule“, DGS-Kongress in Bamberg 2016	29

Sonstiges

Ausschreibung: Preis der Sektion für herausragende Studienabschlussarbeiten	32
AG „Arbeit, Organisation und Geschlecht“ stellt sich vor	34

Buchreihe

Hinweis	35
Bestellliste	36

Registereintrag/Einzugsermächtigung	37
-------------------------------------	----

Aktueller Rat

**Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez
(1. Sprecherin)**

Justus-Liebig-Universität
Institut für Soziologie
Karl-Glöckner-Str. 21E
35394 Gießen
Tel.: +49 (0)641/99-23220
e-mail: e.gutierrez-rodriguez@sowi.uni-giessen.de

Prof. Dr. Tomke König (2. Sprecherin)

Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
Postfach 10 01 31
D-33501 Bielefeld
Tel.: +49 (0)521/106-4615
e-mail: tomke.koenig@uni-bielefeld.de

Dr. Stefanie Duttweiler

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Institut für Sportwissenschaften
Abteilung Sozialwissenschaften des Sports
Ginnheimer Landstraße 39
60487 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0)69/798-24595
e-mail: duttweiler@sport.uni-frankfurt.de

Dr. Mike Laufenberg

Technische Universität Berlin
Institut für interdisziplin. Frauen- und
Geschlechterforschung
Marchstr. 23 Sek-MAR2-4
10587 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 314 73723
e-mail: mike.laufenberg@tu-berlin.de

Dr. Lisa Mense

Universität Duisburg-Essen
Gleichstellungsbüro
Universitätsstraße 9
45117 Essen
Tel.: +49 (0) 201 183 4261
e-mail: lisa.mense@uni-due.de

Dr. Alexandra Scheele

Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
Universitätsstr. 25
33615 Bielefeld
Tel.: +49 (0) 521 106 4395
e-mail: alexandra.scheele@uni-bielefeld.de

Vanessa Eileen Thompson

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60323 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0) 69 798 36586
e-mail: thompson@em.uni-frankfurt.de

Dr. Pinar Tuzcu

Universität Kassel
Fachbereich 05 Gesellschaftswissenschaften
Untere Königstr. 71
34123 Kassel
Tel.: +49 (0) 561 804 7234
e-mail: pinar-tuzcu@uni-kassel.de

Sekretariat des Sektionsrates:

Regina Requero

Justus-Liebig-Universität Gießen
FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften
Institut für Soziologie
c/o Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez
Karl-Glöckner-Str. 21 E
e-mail: SektionFuG@sowi.uni-giessen.de

Liebe Mitglieder der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung,

nun sind wir fast am Ende des Jahres 2016 angelangt. Für die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung war dies ein erfolgreiches, aber auch aufgrund der gesellschaftspolitischen Ereignisse schwieriges Jahr. Wir begehen das neue Jahr aber auch voller Zuversicht, Stärke und mit dem Willen gegen jegliche Form von antifeministischen, anti-Gender, rassistischen und anderen rechts-populistischen Äußerungen und Angriffen vorzugehen. In diesem Sinne wünsche ich im Namen des gesamten Rates allen Mitgliedern der Sektion geruhsame Feier- oder Wintertage und ein friedliches und solidarisches Jahr 2017.

Den Rundbrief möchte ich zunächst mit einem herzlichen Dankeschön an Sandra Freise beginnen, die vom Dezember 2010 bis Oktober 2016 auf hervorragender und engagierter Weise, die Arbeit der Sektion unterstützt hat. Frau Freise ermöglichte auch eine reibungslose Übergabe des Sekretariats an Frau Requero. Regina Requero unterstützt seit Oktober 2016 die Arbeit der Sektion. Auch bei Frau Requero möchten wir uns für die tatkräftige Übernahme und Fortführung der Sekretariatsaufgaben ganz herzlich bedanken. Ganz herzlicher Dank gilt auch Vanessa Eileen Thompson für die Erstellung dieses Rundbriefes.

Einen großes Dankeschön geht auch an alle Ratsmitglieder, die im Oktober 2016 beim Soziologietag in Bamberg aus dem Gremium ausgeschieden sind. Für ihr Engagement und Unterstützung möchte ich Heidemarie Winkel, Angelika Pofertl, Andrea Löther, Uta Schirmer und María Teresa Herrera Vivar im Namen der Sektion ganz herzlich danken.

In Bamberg neu in den Rat gewählt wurden Alexandra Scheele, Elisabeth Mense, Mike Laufenberg, Pinar Tuzçu und Vanessa Eileen Thompson als Rät*innen. Wiedergewählt wurde ich als erste Sprecherin, Tomke König als zweite Sprecherin und Stefanie Duttweiler als Rätin. Auf die Zusammenarbeit im neuen Rat freue ich mich sehr. Die Protokolle der Mitgliederversammlung in Bamberg und der ersten Sitzung des neuen Rates, die im November 2016 stattfand, sind im Rundbrief abgedruckt.

Im Bamberg konnten wir uns über die rege und engagierte Beteiligung in unseren Sektionsveranstaltungen „Geschlecht als globale Ordnungskategorie“ und „Institutioneller Rassismus an der Hochschule“ erfreuen. Die Berichte zu beiden Sektionsveranstaltungen, die in der Zeitschrift Soziologie 1/2017 veröffentlicht werden, sind in diesem Rundbrief zu finden. Auch der Kurzbericht zu unserer D-A-CH Veranstaltung im

Rahmen des ISA III Forum in Wien "Global Sociology and Feminist Perspectives on Care and Care Work and the Struggle for a Careful World" sowie einige Bilder sind im Rundbrief zu finden.

Der neue Sektionsrat hat gleich nach der Mitgliederversammlung getagt und sich an die Arbeit gemacht: Zusammen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie und der Sektion Feministische Theorie und Geschlechterforschung in der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie richten wir die D-A-CH Tagung zum Thema: „Versicherheitlichung der Gesellschaft. Queer-Feministische und rassismuskritische Perspektiven“ aus. Der CfP und weitere Information zur thematischen Ausrichtung der D-A-CH Tagung, die am 13. und 14. Juli 2017 an der Technischen Universität Berlin stattfinden wird, findet sich im Rundbrief. Über zahlreiche Einsendungen von abstracts bis zum 31. Januar 2017 freuen wir uns sehr.

Im Rahmen der D-A-CH Tagung 2017 werden wir auch zum zweiten Mal den Preis der Sektion für herausragende Studienabschlussarbeiten vergeben. Einsendeschluss für Vorschläge ist der 15. Februar 2017. Auch hier freuen wir uns über zahlreiche Vorschläge. Weitere Information zum Preis sind ebenfalls im Rundbrief enthalten.

Auch freuen wir uns über die Bekanntgabe von einer neuen AG in der Sektion: AG „Arbeit, Organisation und Geschlecht“. Die AG stellt sich in diesem Rundbrief vor und freut sich über Interesse an der Mitarbeit.

Zuletzt möchte ich Sie auf die von Frau Requero erstellten Formulare zu Registereintrag und Einzugsermächtigung hinweisen, die Sie ebenfalls im Rundbrief finden. Als letzten Punkt möchte ich Sie zu einem regelmäßigen Besuch auf unserer Homepage einladen und die Mitglieder_innen der Sektion daran erinnern, Anregungen, Mitteilungen und Tagungshinweise an Regina Requero zu schicken.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Rundbriefs und verbleibe mit herzlichen Grüßen,

Encarnación Gutiérrez Rodríguez

im Namen des Sektionsrates

Mitgliederversammlung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung auf dem Soziologiekongress am 27.09.2015 in Bamberg – 17.00 bis 18.30 Uhr

Die Sprecherin der Sektion, Encarnación Gutiérrez Rodríguez, eröffnet die Mitgliederversammlung. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

TOP 1: Rechenschaftsbericht (Aktivitäten, Sekretariat, Finanzen, Buchreihe, Homepage)

- **Aktivitäten:** Encarnación Gutiérrez Rodríguez berichtet über folgende Punkte:
 - Während der **Jahrestagung der Fachgesellschaft Gender** im Februar 2015 (Bielefeld) hat der Sektionsrat an einem Ratschlag zum Antifeminismus mitgewirkt.
 - Im Dezember 2015 wurde die **Jahrestagung der Sektion** in Gießen unter dem Titel „Feminisms Reloaded – Umkämpfte Terrains in Zeiten von Antifeminismus, Rassismus und Austerität“ an der JLU Gießen durchgeführt. Die Organisation vor Ort hat Encarnación Gutiérrez Rodríguez übernommen. Während der Tagung wurde zum ersten Mal der **Sektionspreis** für eine herausragende Master Abschlussarbeit vergeben. In der Jury waren Katharina Liebsch, Birgit Riegraf, Sylka Scholz. Den Preis teilen sich Mira Rangunathan (Titel der Arbeit: „Representation, Marginalization and Subversion – On the Potential of Postcolonial and Queer Subject Theory to rethink Human Rights“) und Rebekka Smuda (Titel der Arbeit: „Uma questao do cabelo“. Haarpraktiken von und ihre Bedeutung für Brasilianerinnen mit krausem Haar). Während der Tagung hat sich eine **Gruppe von interessierten Student*innen und Nachwuchswissenschaftler*innen** konstituiert, die sich in 2016 auch bereits einmal in Frankfurt getroffen hat. Zu den Beiträgen der Tagung wird ein Special Issue *Women's Studies International Forum* (WSF) erscheinen (im Herbst 2017 online, mit der Papierform ist 2018 zu rechnen). Herausgeberinnen sind Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Heidemarie Winkel und Pinar Tuzçu.
 - Bei der ISA III „Global Care“ in Wien (Juli 2016) wurde in **Kooperation mit den Schwestersektionen in Österreich und der Schweiz** ein Panel unter dem Titel „The Future we want: Global Sociology and the Struggle for a Better World“ durchgeführt. Die Beiträge des Panels werden in einem Special Issue bei der ÖZS erscheinen.

- In **Zusammenarbeit mit der Sektion Wissenssoziologie** wurde im September 2016 eine weitere Tagung unter dem Titel „Multiple Moderne & Multiple Geschlechterordnung“ an der Universität Augsburg durchgeführt.
- Auf dem **Bamberger DGS-Kongress** wurde eine Kooperationsveranstaltung mit der Sektion Biographieforschung zum Thema „Institutioneller Rassismus an der Hochschule: Intersektionale Perspektiven auf die ‚unternehmerische Hochschule‘) und eine Sektionsveranstaltung zum Thema „Geschlecht als globale Ordnungskategorien: Hegemonien, Ausschlüsse, Transformationen“ durchgeführt.
- Auf einer **Klausur** haben die Rätinnen eine interne Diskussion über das Selbstverständnis der Sektion geführt. Von einer Namensänderung wurde abgesehen. Wichtig erscheint den Rätinnen, noch einmal verstärkt über Arbeitsformate nachzudenken, in denen die Beziehung zwischen Vorstand und Mitgliedern verstärkt werden kann, z.B. über die Bildung von AGs.
- **Sekretariat:** Das Sekretariat wird ab Oktober an die JLU Gießen verlegt und von Regina Requero übernommen. Ein großen Dank wird Sandra Freise ausgesprochen, die die Sekretariatsarbeit über viele Jahre hervorragend geleistet hat. Regina Requero wird die Sektionstätigkeit im Rahmen eines Minijobs ausführen. Die Sekretariatsstelle wird im Modus der Ko-Finanzierung realisiert. Das Dekanat des FB 03 der JLU wird an die Zeit der Sprecherinnenschaft von Encarnación Gutiérrez Rodríguez mit 10% sich beteiligen. Die Sektion wird sich mit 5% beteiligen. Die Beteiligung der Sektion für das Jahr 2016 entfällt zunächst, wird jedoch ab dem 01.01.2017 bis zum Ende des Sektionsturnus von Gutiérrez Rodríguez im Herbst 2018 wirksam sein.
- **Finanzbericht:** Tomke König berichtet über den Jahresabschluss 2015 und den voraussichtlichen Jahresabschluss 2016 (siehe Anhang). Eine systematischere Aufstellung und Planung der Finanzen ist seit 2015 vor dem Hintergrund einer zwingenden Zielvorgaben der DGS (zugelassene Höhe des Kontostandes am Ende des Jahres max. 4000,-) notwendig. Die auf der Plattform BSCW eingestellt Excel Tabelle erlaubt nun eine übersichtliche Budgetplanung. Die Gebühren für Wissenschaftliche Mitarbeiter_innen wurden von 35,00 auf 25,00 EURO gesenkt. In 2015 wurden eine Reihe zusätzlicher Ausgaben getätigt (große internationale Jahrestagung, Relaunch Webpage, Klausur Rätinnen). Die Sektion möchte auch in den kommenden Jahren Buchprojekte und Tagungen unterstützen, den Preis für

die herausragenden Abschlussarbeiten vergeben und die für die Sektion wichtige im Sekretariat geleistete Arbeit angemessen bezahlen.

- **Stand der Buchreihe:** Stefanie Duttweiler berichtet über den Stand der Veröffentlichungen und die weitere Planung (Liste im Anhang): In der letzten Periode des Rates **erschienen** sind die Bände

Band 42: Tanja Paulitz, Barbara Hey, Susanne Kink, Bianca Prietl (Hrsg.): Akademische Wissenskulturen und soziale Praxis. Geschlechterforschung zu natur-, technik- und geisteswissenschaftlichen Fächern. 2015

Band 43: Mechthild Bereswill, Folkert Degenring, Sabine Stange (Hrsg.): Intersektionalität und Forschungspraxis: Wechselseitige Herausforderungen. 2015

Band 44: Rosa Reitsamer, Katharina Liebsch (Hrsg.): „Musik. Gender. Differenz. Intersektionale Perspektiven auf musikkulturelle Felder und Aktivitäten“. 2015

In Arbeit sind die Bände:

Band 45: María Teresa Herrera Vivar, Petra Rostock, Uta Schirmer, Karen Wagels, (Hrsg.): Über Heteronormativität. Auseinandersetzungen um gesellschaftliche Verhältnisse und konzeptionelle Zugänge. 2016

Band 46: Irene Kriesi, Brigitte Liebig, Ilona Horwart, Birgit Riegraf (Hrsg.): Gender und Migration in der tertiären Berufs- und (Fach-)Hochschulbildung. 2016

Band 47: Tina Denninger, Lea Schütze (Hrsg.): Alter(n) und Geschlecht. (Neu-)Verhandlungen eines sozialen Zusammenhangs. 2017

Band 48: Bath, Corinna, Meißner, Hanna, Trinkaus, Stephan, Völker, Susanne (Hg.) Verantwortung und Un/Verfügbarkeit. Impulse für einen (neo)materialistischen Feminismus. 2017

Geplant ist der Band:

Band 49: Heidemarie Winkel und Angelika Pofertl (Hrsg.): Multiple Modernities. Tagungsband Augsburg. 2018

Erste Überlegungen gibt es zu:

Band 50: Encarnación Gutierrez-Rodriguez (und evtl. jdm. aus dem neuen Rat) (Hrsg.): Migrantischer Feminismus - Zusammenstellung bislang verstreuter Veröffentlichungen

Angeregt wurde die Herausgabe eines **Buches zu (struktureller) Gewalt**, Anja Gregor hat Interesse darin angemeldet - insbesondere unter an einer queer-theoretischen Perspektive.

Stefanie Duttweiler lädt herzlich zur **Einreichung** eines aussagekräftigen **Exposés** für neue Buchprojekte an den Sektionsrat ein. Das Format der Reihe besteht aus Sammelbänden; für die Endredaktion werden 300,-- zur Verfügung gestellt.

Stefanie Duttweiler berichtet über die Schwierigkeiten mit der Online-Veröffentlichung im SSOAR, derzeit wird über die Online-Zugänglichkeit von folgenden Bänden diskutiert. Mit dem Publikum wurde die Frage erörtert, ob nicht auch weiter zurück reichende Bände online zugänglich gemacht werden (wird nach der Pilot-Phase angestrebt) und warum eine Veröffentlichung im SSOAR. Hier

antwortet der Rat, dass es uns als Sektion wichtig ist, insbesondere im Kontext der eigenen Disziplin der Soziologie sichtbarer zu werden.

- **Sektions-Homepage:** Andrea Löther berichtet über den Relaunch der Homepage, die jetzt vor allem auch einfacher zu handhaben ist und einige sehr praktische tools bereithält (z.B. ein Online-Anmeldeformular für Tagungen). Die Statistik zeigt, dass die Homepage vorwiegend von inländischen Nutzer_innen frequentiert wird und sie meist durch direkten Zugriff angesteuert wird (Lesezeichen; 10% über Suchmaschinen). Der Rundbrief wird von vielen Benutzer_innen herunter geladen. Insgesamt verzeichnet die Homepage aber eher eine geringe bzw. rückläufige Frequentierung, so dass der neu gewählte Rat noch einmal über die zukünftige Funktion und Bedeutung der Webseite (bzw. von Tagungskalender, Ausschreibungen, CfPs) für die Sektion nachdenken muss.

TOP 2. Entlastung des Vorstandes

Sabine Hark beantragt die Entlastung des Vorstandes. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die MV dankt insbesondere den ausscheidenden Rätinnen (Maria Teresa Herrera, Andrea Löther, Angelika Poferl, Uta Schirmer, Heidemarie Winkel) für ihre Arbeit.

TOP 3. Wahl des neuen Vorstands/Rats (8 Plätze)

Sabine Hark und Gudrun Ehlert werden für die Wahlleitung vorgeschlagen. Die Versammlung nimmt den Vorschlag an.

Die Wahlleiterinnen bittet die Kandidatinnen, sich für den neuen Sektionsrat vorzustellen (Pinar Tuzçu stellt sich in einem Videoclip vor, da sie nicht anwesend sein kann) und führen die geheime Abstimmung durch. Es werden 38 Stimmen abgegeben; die Kandidatinnen werden mit nachfolgend aufgeführter Stimmzahl gewählt:

Stefanie Duttweiler 34, Encarnación Gutiérrez Rodriguez 32, Tomke König 38, Mike Laufenberg 34, Lisa Mense 33, Alexandra Scheele-Baer 34, Vanessa Eileen Thompson 37, Pinar Tuzçu 30.

Die Kandidatinnen nehmen die Wahl an.

Erste Sprecherin der Sektion bleibt Encarnación Gutiérrez Rodriguez.

TOP 4: Berichte der Mitglieder

Es gibt keine Wortmeldungen.

TOP 5: Sonstiges

Es wird die Idee diskutiert, ob es für einen besseren Austausch und Verzahnung der Interessen zwischen Sektionsrat und Sektionsmitgliedern sinnvoll sein könnte, AGs oder auch Regionalgruppen zu gründen. AGs können aus kollegialen Zusammenhängen heraus entstehen und auch vorübergehende Diskussionszusammenhänge stiften. Die Fachgesellschaft Gender macht mit diesem Format gerade sehr positive Erfahrung. AGs sorgen dort für eine größere Breite der Themen. Die Sektion unterstützt bereits eine „AG Medien“, die aus einem Kreis von geschlechter- und queerpolitisch, antirassistisch und kapitalismuskritisch aktiven Menschen heraus entstanden ist und in der Ilse Lenz und Elisabeth Tuidier mitarbeiten. Ziel der AG Medien ist es, nicht nur defensiv auf die medialen antifeministische Angriffe und Unterstellungen zu reagieren, sondern Ergebnisse der Geschlechterforschung und emanzipatorische geschlechter- sowie queerpolitische Ansätze in die breite Öffentlichkeit und in die Medien zu bringen. Außerdem hat sich im Anschluss an die Jahrestagung in 2015 eine Gruppe von Studierenden und Nachwuchswissenschaftler_innen zum Thema Rassismus getroffen. Hieraus könnte auch eine AG werden. Es werden bereits zwei konkrete Vorschläge für mögliche AGs gemacht: eine AG Queer (Ansprechpersonen: Anja Gregor und Alexander Nass) und eine AG Arbeit, Organisation und Geschlecht (Ansprechperson: Julia Gruhlich). Der neue Rat wird beim nächsten Treffen darüber beraten, wie der Prozess der Bildung von AGs in Gang gebracht werden kann.

DGS-Sektion Frauen- und Geschlechterforschung: Jahresabschluss 2015

- Bilanz und Kassenabschluss**

Bestand am 1.1.2015	14.475,77 €
Bestand am 31.12.2015	7.314,81 €
Differenz	7.160,96 €

Erläuterung: Bis zum 15.2.2016 wurden weitere Rechnungen in der Gesamthöhe 7.058,95 € für die Jahrestagung 2015 bezahlt.

- Übersicht über Ausgaben und Einnahmen (Vergleich Budget und tatsächliche Ausgaben)**

	Budget	tatsächliche Ausgaben
AUSGABEN		
Treffen / Sitzungen		
Reisekosten und weitere Ausgaben / einzelne Sitzungen	2.000,00 €	1.807,84 €
Reisekosten und weitere Ausgaben / Mitgliederversammlung		884,50 €
sonstige Ausgaben für Treffen des Sektionsrats		66,50 €
	<u>2.000,00 €</u>	<u>2.758,84 €</u>
Verwaltung		
Sekretariat	3.640,00 €	4.386,04 €
Büromaterial, Portokosten	20,00 €	0,00 €
Webseite (Gebühren allgemein)	833,00 €	0,00 €
Grafik und Layout, insbesondere Webseite	3.100,00 €	2.620,98 €
Softwarelizenzen	20,00 €	20,00 €
Kontoführung (abzüglich Zinseinkünfte)	55,00 €	43,90 €
Rücklastschriften / Fehlbuchungen	300,00 €	247,70 €
	<u>7.968,00 €</u>	<u>7.318,62 €</u>
Zuschüsse		
Mitgliedsbeiträge an andere Verein (FG Gender Studies)	100,00 €	100,00 €
Tagungen	2.000,00 €	2.500,00 €
Druckkostenzuschüsse	2.100,00 €	1.428,00 €
Honorare: Redaktion, Lektorat, Übersetzung		1.583,00 €
Preisverleihung	500,00 €	500,00 €
	<u>4.700,00 €</u>	<u>6.111,00 €</u>

Jahrestagung		
Personal und SHKs		0,00 €
Reisekosten der Referentinnen		1.925,00 €
Unterkunft der Referentinnen		2.766,00 €
Honorare		0,00 €
Räume		0,00 €
Technik		0,00 €
Verpflegung / Catering		0,00 €
Flyier, Mappen, Namensschilder		0,00 €
Sonstiges		166,50 €
	11.200,00 €	4.857,50 €
Sonstiges		
Präsente		0,00 €
sonstige Ausgaben		0,00 €
	0,00 €	0,00 €
Summe Ausgaben:	25.868,00 €	21.045,96 €
EINNAHMEN		
Sektionsgebühren	11.780,00 €	11.360,00 €
DGS-Jahreszuschuss	400,00 €	0,00 €
DGS-Tagungszuschuss	1.000,00 €	1.000,00 €
Veranstaltungsgebühren	1.500,00 €	1.525,00 €
weitere Zuschüsse		0,00 €
Sonstige Einkünfte		0,00 €
Summe Einnahmen:	14.680,00 €	13.885,00 €
Differenz / Rücklage	-11.188,00 €	-7.160,96 €

DGS-Sektion Frauen- und Geschlechterforschung: Vorläufiger Abschluss 2016

Stichtag: 5.9.2016

• Bilanz und Kassenabschluss

Bestand am 1.1.2016	7.314,81 €
Bestand am 5.9.2016	3.241,94 €
Differenz	- 4.072,87 €

• Übersicht über Ausgaben und Einnahmen (Vergleich Budget und tatsächliche Ausgaben)

	Budget	tatsächliche Ausgaben
AUSGABEN		
Treffen / Sitzungen		
Reisekosten und weitere Ausgaben / einzelne Sitzungen	1.500,00 €	592,07 €
Reisekosten und weitere Ausgaben / Mitgliederversammlung		172,95 €
sonstige Ausgaben für Treffen des Sektionsrats		41,65 €
	1.500,00 €	806,67 €
Verwaltung		
Sekretariat	2.831,98 €	3.351,98 €
Büromaterial, Portokosten		0,00 €
Webseite (Gebühren allgemein)	480,00 €	476,00 €
Grafik und Layout, insbesondere Webseite		0,00 €
Softwarelizenzen		20,00 €
Kontoführung (abzüglich Zinseinkünfte)	55,00 €	38,62 €
Rücklastschriften / Fehlbuchungen		17,55 €
	3.366,98 €	3.904,15 €
Zuschüsse		
Mitgliedsbeiträge an andere Verein (FG Gender Studies)	100,00 €	0,00 €
Tagungen	1.500,00 €	1.600,00 €
Druckkostenzuschüsse	2.100,00 €	1.500,00 €
Honorare: Redaktion, Lektorat, Übersetzung		600,00 €
Preisverleihung		0,00 €
	3.700,00 €	3.700,00 €

Jahrestagung		
Personal und SHKs		0,00 €
Reisekosten der Referentinnen		629,60 €
Unterkunft der Referentinnen		150,00 €
Honorare		150,00 €
Räume		0,00 €
Technik		0,00 €
Verpflegung / Catering		5.764,40 €
Flyier, Mappen, Namensschilder		280,00 €
Sonstiges		84,95 €
		7.058,95 €
Sonstiges		
Präsente		80,00 €
sonstige Ausgaben		0,00 €
	0,00 €	80,00 €
Summe Ausgaben:	8.566,98 €	15.549,77 €
EINNAHMEN		
Sektionsgebühren	9.500,00 €	9.526,90 €
DGS-Jahreszuschuss	400,00 €	800,00 €
DGS-Tagungszuschuss		1.000,00 €
Veranstaltungsgebühren		150,00 €
Rückerstattungen		0,00 €
weitere Zuschüsse		0,00 €
Sonstige Einkünfte		0,00 €
Summe Einnahmen:	9.900,00 €	11.476,90 €
Differenz / Rücklage	1.333,02 €	-4.072,87 €

- **Weitere Ausgaben bis 31.12.2016**

Reisekosten (DGS-Kongress)	1000 €
Sekretariatskosten	260 €
Zuschüsse (Druckkosten, Mitgliedsbeitrag)	1057€
sonstiges	300 €
Gesamt	2617€

Zu erwartender Bestand am 31.12.2016: 707 €

Protokoll der Sitzung des Sektionsrats am 24.11.2016 von 12:00 bis 18:00 Uhr in Bielefeld

Anwesend: Pinar Tuzcu, Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Tomke König, Mike Laufenberg, Alexandra Scheele (Protokoll)

Entschuldigt: Stefanie Duttweiler, Lisa Mense und Vanessa Eileen Thompson

(1) Protokoll der Mitgliederversammlung am 27.9.2016

Das Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion beim DGS Kongress in Bamberg am 27.9.2016 wird einstimmig angenommen und wird nun über den Rundbrief verschickt.

(2) Mitteilungen

Encarnación Gutiérrez Rodríguez weist auf die Email von der DGS-Geschäftsstelle hin: Die DFG sieht in ihrer Fächersystematik keine Sparte für die Geschlechterforschung vor. Die Sektion wird in dieser Sache mit der FG Gender Kontakt aufnehmen und sich erkundigen, welche Bemühungen die FG Gender in dieser Angelegenheit in der Vergangenheit unternommen hat. Encarnación Gutiérrez Rodríguez berichtet, dass der Umzug und die Übergabe des Sekretariats von Paderborn nach Gießen gut geklappt haben, alle Kisten und Unterlagen sind nun in Gießen. Encarnación Gutiérrez Rodríguez hat im Namen der Sektion Frau Freise mit einem Geschenk gedankt.

Encarnación Gutiérrez Rodríguez berichtet, dass die Sektion aktuell 327 Mitglieder hat.

(3) Planung Jahrestagung der Sektion (Zugleich D-A-CH-Tagung)

Der von Vanessa Eileen Thompson und Mike Laufenberg ausgearbeitete CfP „**Versicherheitlichung der Gesellschaft. Queer-Feministische und rassismuskritische Perspektiven**“ gefällt allen sehr gut (Danke!) und eröffnet den Raum für die Diskussion und eine Vielzahl von Themen. Es gibt nur kleinere Ergänzungen, wie z.B. die Wiederaufnahme von Sicherheitstechnologien. Angeregt wird darüber hinaus, für den CfP einen anderen Aufhänger zu nehmen, der auch die gegenwärtigen Entwicklungen in Europa (und nicht nur USA) aufnimmt.

Encarnación Gutiérrez Rodríguez schickt den CfP zur Info und ggf. Kommentierung an die Schwesterorganisationen in Österreich und Schweiz. Es wird beabsichtigt den CfP im nächsten Rundbrief, der vor Weihnachten verschickt wird, zu veröffentlichen.

Zeitplanung: Die eingegangenen Abstracts werden bei der nächsten Sitzung Ende Februar diskutiert. Eine Auswahl wird in Abstimmung mit den Schwesterorganisationen in Österreich und Schweiz getroffen.

Ort: Nach längerer Diskussion entscheiden wir uns für Berlin und ein bis zwei Räume im TU-Hauptgebäude. Mike Laufenberg bemüht sich hierfür, die für uns kostengünstigste Raumlösung zu finden. Kassel (Gebäude der ESG) gefiel uns als Austragungsort zwar auch gut und wäre preislich etwas günstiger gewesen, wir befürchten aber, dass es wegen der zeitgleich stattfindenden Documenta schwierig bis unmöglich ist, preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten zu finden.

Keynote: Auf Vorschlag von Mike Laufenberg und Vanessa Eileen Thompson begrüßt der Rat, Nacira Guénif-Souilamas (Paris) für den Keynote anzufragen. Dies soll zuvor noch mit den Schwesterorganisationen abgestimmt werden.

Format der Tagung: Mike Laufenberg stellt einige Ideen vor, die er und Vanessa Eileen Thompson sich überlegt haben. Zum einen wurde angeregt, dass nicht nur Vorträge gehalten werden, sondern auch eine Round-Table Diskussion stattfindet. Darüber hinaus wäre es schön, ein kulturelles Rahmenprogramm (z.B. kritischer Stadtrundgang zu „innerer Sicherheit“ oder eine Kooperation mit dem Gorki-Theater) anzubieten. Alexandra Scheele erkundigt sich nach den Möglichkeiten für einen Stadtrundgang. Wie genau die Tagung ansonsten strukturiert wird, entscheiden wir nach Eingang der Abstracts im Februar und in Abstimmung mit den Schwesterorganisationen in Österreich und Schweiz.

Preis für herausragende Abschlussarbeiten: Auf der nächsten Sektionstagung soll wieder der Preis für herausragende Abschlussarbeiten vergeben werden. Die deadline zum Einreichen der Vorschläge sollte Ende Januar/Mitte Februar sein. Der/die Preisträger_in muss mind. 3 Wochen vor der Tagung informiert werden.

(4) Finanzen

Tomke König stellt die Finanzen der Sektion in einer Übersicht vor. Es sind bereits einige Zusagen für Druckkostenzuschüsse gemacht worden, weshalb der aktuelle Bestand bei 2022,00 Euro liegt. Die Sektion kann einen Bestand bis zu 4.000,00 Euro haben. Das bedeutet, dass der Sektion neben den Einnahmen durch Mitgliederbeiträge für das Jahr 2017, die Frau Requero auf der Grundlage der Mitgliederzahl auf 9.550,00 Euro schätzt, einen zusätzlichen Bestand von ca. 2.000,00 Euro vom Vorjahr (2016) in den Haushalt 2017 mitnimmt. Encarnación Gutiérrez Rodríguez erläutert, dass Frau Requero nun eine Teilzeitstelle hat, die aber überwiegend von der Uni Gießen bezahlt wird. Davon wird die Sektion einen Anteil von 2.000,- Euro jeweils für das Jahr 2017 und 2018 übernehmen.

(5) Nachbesprechung Mitgliederversammlung Bamberg

Arbeitsgruppen

Alexandra Scheele berichtet von Email-Austausch mit Julia Grulich, die in Bamberg Interesse an einer AG zum Thema „Arbeit und Organisation“ bekundet hat. Mike Laufenberg berichtet über den aktuellen Stand der Konstituierung einer Queer AG, die bereits in näherer Zukunft Arbeitstreffen für interessierte Queerforscher_innen innerhalb der Soziologie organisieren möchte und hierfür nach der Möglichkeit finanzieller Unterstützung durch den Sektionsrat gefragt hat. Der Sektionsrat hat sich für eine Vorstellung der AGs im nächsten Rundbrief und auf der Webseite ausgesprochen.

(6) Newsletter/Rundbrief

Frau Requero verschickt den Rundbrief. Vanessa Thompson und Encarnación Gutiérrez Rodríguez stellen ihn zusammen.

(7) OpenAccess und Buchreihe

Auf Anfrage eines Sektionsmitglieds hin, warum die älteren Bücher in SSOAR veröffentlicht werden, wurde nochmals darauf hingewiesen, dass sich der Sektionsrat für eine einschlägige soziologische Ausrichtung entschieden hat. Die Möglichkeit, zukünftig auch andere Repositorien mit einer genderspezifischen Ausrichtung zu nutzen, wird von Stefanie Duttweiler eruiert.

(8) Webseite

Lisa Mense hat die Webseite aktualisiert.

(9) Elektronische Wahlen

Vertagt

(10) BSCW

Der Sektionsrat hat die umfangreiche Nutzung der BSCW-Plattform diskutiert.

(11) Verschiedenes

Keine Mitteilungen hierzu.

(12) Nächstes Treffen

Der Sektionsrat trifft sich am 23.2.2017 von 12-18 Uhr in Berlin.



Call for Papers

Versicherheitlichung der Gesellschaft. Queer-Feministische und rassismuskritische Perspektiven

Gemeinsame D-A-CH-Tagung 2017 der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der DGS,
der Sektion Feministische Theorie und Geschlechterforschung der ÖGS und dem Komitee
Geschlechterforschung der SGS
13./14. Juli 2017, Technische Universität Berlin

Der Volksentscheid zum Brexit und die Wahl Donald Trumps zum neuen Präsidenten der USA sind die jüngsten Ereignisse in einer Serie von Entwicklungen, die deutlich machen, dass sich die demokratisch-kapitalistischen Gesellschaften in einem tiefgreifenden Transformationsprozess befinden. Das schon seit längerer Zeit zu beobachtende Erstarken rechts-nationalistischer und neofaschistischer Strömungen in Europa und den USA deutet nicht nur darauf hin, dass die Legitimität und Hegemonie eines (*neo-*)liberalen Kapitalismus nachhaltig brüchig geworden sind. Es wird zudem deutlich, dass wachsende Teile der Mehrheitsgesellschaft nicht auf solidarisch-emanzipative, sondern autoritär-repressive und nationalistisch-rassistische Antworten setzen, um den Verunsicherungen und Ängsten zu begegnen, die durch die globale Krise des neoliberalen Kapitalismus und die dazugehörigen Bedrohungsszenarien produziert werden.

Eine Politik der Verunsicherung und Versicherheitlichung, die sicherheitslogische Antworten auf Unsicherheiten und gesellschaftliche Ressentiments ausbildet, die sie selbst (mit-) produziert, kennzeichnete schon den neoliberalen Strukturwandel des Staates im letzten Jahrhundert. Die Rücknahme wohlfahrtsstaatlicher Absicherungsversprechen wurde mit einem massiven Ausbau gruppenbezogener, repressiver Techniken kombiniert, die von der Kontrolle und Überwachung des Alltags bis hin zu vermehrter Kriminalisierung, Bestrafung, Einsperrung und Formen von Thanato-/Nekropolitik reichen. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 und dem seither ubiquitären 'War on Terror' haben sich im Namen der Sicherheit nicht nur eine Militarisierung und polizeiliche Durchdringung des zivilen Lebens weiter verschärft. Deutlich wurde zudem, dass die Expansion der Sicherheitsgesellschaft mit der biopolitischen Produktion von zwei Personengruppen einhergeht: Jene, die gefährdet sind und geschützt werden müssen, und solche, von denen die Gefahr ausgeht und die nicht als zu beschützende Subjekte gelten. Diese duale Einteilung verläuft entlang kolonial-rassistischer, klassenspezifischer, dis/ableisierter und vergeschlechtlichter Ordnungsmuster. In der gegenwärtigen politischen und ökonomischen Krise des neoliberalen Kapitalismus spitzen sich die rassistischen, heterosexistischen und

klassenspezifischen Abwehrkämpfe zu, die auf solchen Ordnungsmustern aufsetzen und Sicherheitspolitiken sowie Logiken des Strafens regulieren.

Das Thema der Versicherheitlichung der Gesellschaft als herrschaftsförmige Politik im Krisenkapitalismus wird im Zentrum der D-A-CH-Tagung 2017 stehen. Dabei werden wir zum einen an queer-feministische Debatten zu Sicherheitskonzepten anknüpfen. Bereits in den 1970er und 1980er Jahren haben feministische Ansätze zu Versicherheitlichung auf die Ambivalenz staatlichen Schutzes hingewiesen, z.B. in Debatten zu häuslicher und sexualisierter Gewalt. Desweiteren haben rassismuskritische und postkoloniale Feminismen auf die Kolonialität und klassenspezifische Ausrichtung von Sicherheitsregimen aufmerksam gemacht. So wurde aufgezeigt, wie rassismusreproduzierende punitive Technologien sowie militärische Einsätze mit dem Schutz von Frauen- und LGBT*IQ-Rechten legitimiert werden.

Mit den Ereignissen sexualisierter Gewalt gegen Frauen in der Silvesternacht 2015/2016 in Köln und anderen bundesdeutschen Städten und den daran anschließenden öffentlichen Reaktionen sowie rechtlichen Regulationen (Verschärfung des Aufenthaltsgesetzes, schnellere Abschiebungen auf der einen und Sexualstrafsrechtsreform auf der anderen Seite) wurde auch in den hiesigen feministischen Debatten vermehrt darüber diskutiert, wie queer-feministische Forderungen vereinnahmt werden und sich dabei mit der Reproduktion von rassistischen Sicherheitsregimen verschränken. Auch in den staatlichen und öffentlichen Reaktionen auf das Attentat im Nachtclub Pulse in Orlando im Bundesstaat Florida in den USA im Juni 2016, ein Club, der vor allem von latinx und Schwarzen queeren und trans* Menschen besucht wird, wurde die komplexe Verschränkung von Versicherheitlichungsprozessen mit Sexualität, ‚Race‘, Klasse und Geschlecht deutlich. Die im Anschluss an das Attentat bestärkten Forderungen von vielen LGBT*IQ Organisationen nach staatlicher Sicherheit wurde durch Stellungnahmen insbesondere von Schwarzen trans* Menschen und Queers of Color konterkariert, die communitybasierte Räume wie den Pulse gerade auch als sichere Rückzugsorte vor alltäglich erfahrener staatlicher und polizeilicher Gewalt begreifen. Auch die Komplizinnenschaft weißer Frauen mit gegenwärtigen Nationalismen und Rassismen, wie sie sich vor allem kürzlich wieder an dem hohen Anteil weißer Trump-Wähler_innen zeigte, deutet auf die vergeschlechtlichte Affirmation von nationalistischen und rassistischen Sicherheitspolitiken hin.

Die Intersektionalität von Macht- und Herrschaftsverhältnissen, die durch neoliberale sowie rechts-nationalistische Versicherheitlichungsprozesse produziert und reproduziert werden, verweist auf grundlegende Herausforderungen und Fragestellungen für queer-feministische Perspektiven, die wir im Rahmen der D-A-CH-Tagung diskutieren möchten. Dabei möchten wir besonderen Fokus auf die Bedingungen und Formen transnational queer-feministischer Solidaritäten vor dem Hintergrund der Artikulationen von Versicherheitlichung als gouvernementaler Regierungsweise legen und alternative Sicherheitskonzepte und-praktiken jenseits von intersektionalen Ungerechtigkeiten diskutieren.

Wir freuen uns über theoretisch-konzeptionelle und/oder empirische Beiträge, die rassismuskritische und geschlechtersoziologische Fragestellungen zur Versicherheitlichung der Gesellschaft bearbeiten. Denkbar sind Vorträge sowohl zu allgemeinen Fragestellungen der Tagung sowie spezifisch zu den folgenden Themenfeldern:

Sozialer Raum und Versicherheitlichung/ Verschränkung von Versicherheitlichung, Rassifizierung, Gendering und Gentrifizierung öffentlicher Räume: Wer soll wo sicher sein, sich sicher fühlen? Mit welchen Mitteln wird Sicherheit – für wen und vor wem – hergestellt und erhalten? Entlang welcher Dynamiken verlaufen die Kartierungen von ‚Gefahrenräumen‘ und die Entstehung von ‚gated communities‘?

Versicherheitlichung von sozialen Konflikten: Wie werden strukturelle Konflikte und Auseinandersetzungen, etwa zwischen sozialen Klassen, zwischen verschiedenen geschlechtlichen und sexuellen Lebensformen und in konstruierten Gegensätzen zwischen ‚Einheimischen‘ und ‚Migrant_innen‘ als Sicherheitsprobleme hervorgebracht und bearbeitet?

Subjektivität und Affektivität der Versicherunglichung: Was wird von wem als sicher empfunden? Welche Rolle spielen Affekte und subjektive Sicherheitsgefühle für aktuelle Regierungsweisen, die auf Versicherunglichung basieren? Wie lassen sich z.B. Angsträume und urbane Paniken aus dieser Perspektive analysieren?

Rassistische Praktiken und Diskurse der Versicherunglichung: Wie werden Sicherheitsdiskurse und -politiken um Sexualität und Geschlecht rassistisch bearbeitet? Welche Rolle spielen Sexualität und Geschlecht z.B. im Hinblick auf die Praxis und Legitimation von rassistischem Polizieren (racial profiling), punitiven Techniken und Strategien der Bestrafung und Einkerkelung (Karzerierung)?

Versicherunglichung von Sexualität: Wie strukturieren und kontrollieren Sicherheitsdiskurse und -praktiken den Bereich der Sexualität, z.B. in der Regulierung von Sexarbeit und deren rassistischen Implikationen, in LGBT*IQ-Politiken und deren gesellschaftlichen Gegenreaktionen?

Versicherunglichung von Migration und Mobilität: Wie strukturieren vergeschlechtlichte und rassifizierte Sicherheitsdiskurse und -regime Migration und Mobilität? Welche Zusammenhänge bestehen zwischen feministischen und queeren Forderungen nach staatlicher Sicherheit und rassistischen Migrationsregimen (z.B. Ausbau von Grenzregimen, Debatten um ‚sichere Herkunftsländer‘ und Abschiebepolitiken)? Wie gestaltet sich die Versicherunglichung und Überwachung von Migration entlang von vergeschlechtlichten Dynamiken, z.B. anhand des Polizierens von geschlechtlichen und sexuellen Identitäten von Migrant_innen und flüchtenden Menschen oder auch in Sammelunterkünften?

Sicherheitstechnologien und Kontrolle von ‚ziviler Sicherheit‘: Wie artikuliert sich das Verhältnis zwischen Sicherheitsdiskursen und -technologien und der Sozialität gesellschaftlichen Zusammenlebens? Wen machen die Sekurisierung von öffentlichen und digitalen Räumen (Datenspeicherung, Kamera- und Telefonüberwachung) ‚sicher‘? Lassen sich Instrumente der Versicherunglichung affirmativ sabotierend aneignen (z.B. die Aufnahmen und Dokumentation von rassistischem Polizieren, community Statistiken, etc.)?

Sicherheit und (neue) Nationalismen: Wie strukturieren die durch die gegenwärtige politische und ökonomische Krise des neoliberalen Kapitalismus produzierten rassistischen Bedrohungsszenarien und deren *Liaison mit rechts-nationalistischen und neo-faschistischen Tendenzen gegenwärtige Diskurse und Praktiken der Versicherunglichung und Strafe?* Welche *feministischen Forderungen finden in rechts-nationalistischen Formationen Gehör und wie gestaltet sich das Verhältnis von Anti-feminismus (Anti-genderismus) und Femo-nationalismus in Bezug auf Sicherheitspolitiken?*

Feministische, homopolitische und queere Bündnisse mit der Versicherunglichung/ Gewaltschutz und Paradoxien der Versicherunglichung: Wie werden über eine Politik der Un/Sicherheit herrschaftsförmige Allianzen zwischen staatlichen Akteur_innen und sozialen Bewegungen gebildet, etwa in Form von neo-liberalen und neo-kolonialen Feminismen sowie Femo- Homo-

und Queernationalismen? Welche Rolle spielen queer-feministische Forderungen nach Gewaltschutz für den Ausbau strafender staatlicher Regulationen und (wie) lassen sie sich – z.B. im Anschluss an frühere feministische Debatten und Praxen zum Schutz vor Gewalt – wieder emanzipativ aneignen?

Alternative Konzepte und abolitionistische Praktiken der Sicherheit und des Schutzes: Wie können Unsicherheit und Sicherheit auf herrschaftskritische und emanzipative Weise zum Gegenstand politischer und sozialer Prozesse werden? Welche Anknüpfungspunkte gibt es hierfür bereits, beispielsweise mit Bezug auf feministische Perspektiven ausgleichender und transformativer Gerechtigkeit, ‚safe spaces‘ in sozialen Bewegungszusammenhängen, Konzepten von community accountability, abolitionistische Perspektiven und Praxen?

Wir laden herzlich zur Einreichung von Abstracts im Umfang von maximal einer Seite bis zum **31.1.2017** ein. Bitte senden Sie die Abstracts an: versicherheitlichung2017@gmail.com

Session RC 32

Chair: Brigitte Aulenbacher/Co-Chairs: Encarnación Gutiérrez-Rodríguez, Brigitte Liebig

"Global Sociology and Feminist Perspectives on Care and Care Work and the Struggle for a Careful World"

Care and care work has become one of the most pressing issues of our time. Therefore the feminist research committees of the Austrian, German and Swiss Sociological Association dedicated their common session to this issue. Research findings from Austria, Chile, Germany, India, Spain, UK, USA have been presented and discussed in a wide range of the political economy of care, the welfare state, domestic work, work-life-balance, care and masculinity and surrogacy. Lectures have been given by: *Sabrina Schmitt, Gerd Mutz, Birgit Erbe; Deepali Ddungdung; Maria Teresa Martin Palomo, Evangelina Olid, Inmaculada Zambrano, Jose Maria Munoz Terron; Rosario Fernandez; Ingrid Mairhuber, Karin Sardadvar; Sylka Scholz, Sophie Ruby; L.M. Anabel Stoeckle*. A vivid discussion showed the interest of an audience with more than forty persons.





SURROGACY AND THE MEANING OF CARE WORK

Third ISA Forum of Sociology, July 10-14, 2016
*Global Sociology and Feminist Perspectives on Care,
Care Work, and the Struggle for a Better World*
Anabel Stoeckle, Wayne State University



Conclusions I

Care leave

- First measure explicitly addressing (employed) **carers**
- **Mismatches** to employed carers' **empirical situations** and the **impredictabilities inherent to care**
- Carers use it – or do not – **if and how their current situation allows** (affordability, workplace etc.)
- Carers adapt it to their needs rather than using it according the measure's intentions since **political framework conditions remain unchanged**

10





Sektionsveranstaltung

„Geschlecht als globale Ordnungskategorie: Hegemonien, Ausschlüsse, Transformationen“

Unter dem Titel „Geschlecht als globale Ordnungskategorie: Hegemonien, Ausschlüsse, Transformationen“ fragt die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung nach der Neusortierung der Kategorie Geschlecht im Zusammenhang von Krisendiskursen und –dynamiken. Der Blick wurde dabei auf die globale Verflechtung der machtvollen Ordnungskategorie Geschlecht mit anderen gesellschaftlichen Differenzierungsmechanismen gelegt. Im Zentrum der Diskussion standen Analysen von Ausschlüsse (re)produzierenden und hegemonialen Leitbilder, deren perpetuierende, aber auch transformative Wirkung in Bezug auf die Frage nach neuartigen, lokalen, transnationalen und globalen Formen des Widerstands. Im Zentrum stand die Frage nach der Relevanz von Geschlecht als Ressource von Ordnungsvorstellungen in sozialen Feldern und institutionelle Settings. In diesem Rahmen wurden vier Studien vorgestellt, die die Relevanz von Geschlecht als soziale Ordnungskategorie thematisierten. Während Diana Lengersdorf mittels ihrer Studie zu Diskontinuitäten in der Normalarbeitsvorstellung von Männern in Deutschland, Brüche in der Aushandlung einer hegemonialen Männlichkeit aufzeigte, hatten die weiteren Vorträge das Thema Weiblichkeit zum Gegenstand. Dabei wurde der Blick nach Großbritannien, Indien und Ägypten gerichtet. Unterschiedliche Ungleichheitsverhältnisse wurden in diesem Zusammenhang diskutiert. Während Janna Vogl den Zusammenhang zwischen NGOs für Frauenrechte in Indien und den individuellen Widerstand von Frauen gegen sexualisierte Gewalt auf der Grundlage von narrativen Interviews vorstellte, ging es in dem Beitrag von Catharina Peeck um den Zusammenhang zwischen anti-Terror Präventionsmaßnahmen und die Relevanz von Muslimische Frauenorganisationen in diesem Prozess in Großbritannien. Auch in Christina Schachtners Studie zu politische und kulturelle Interventionen von Netzaktivist*innen im Rahmen des Arab Springs lag der Fokus auf das Selbstverständnis, die Praktiken und Interventionsstrategien dieser Frauen. Im Folgenden führen wir die einzelnen Beiträge aus.

Anlässlich eines Forschungsprojektes zur (Krise der) hegemonialen Männlichkeit und veränderter Erwerbsarbeit stellt *Diana Lengersdorf* unter dem Titel „Die ‚Geschlechterfrage‘ als Möglichkeitsraum zur Rekonfiguration hegemonialer Konstellationen“ die Frage, ob die Krise der Erwerbsarbeit zur Desintegration und Auflösung oder zu einer Rekonfiguration und Neuausrichtung hegemonialer Männlichkeit führt. In Anlehnung an das Konzept der hegemonialen Männlichkeit (Connell) und das der Hegemonie von Gramsci plausibilisiert sie, wie Hegemonie durch alltägliche Praktiken und Selbstverständlichkeiten sowie durch Einigungsprozesse, strategische Bündnisse und Kompromisse fortlaufend hervorgebracht und dabei in ihrer Gestalt – nicht in ihrer Wirkung – transformiert wird. Die inkrementelle Anpassung von Männern an die Veränderungen der Normalarbeitsvorstellungen zeigt, dass die Stabilisierung der Hegemonie in ihrer Transformationsfähigkeit begründet ist. In der Diskussion kam neben der Frage, ob so etwas wie

eine ‚hegemoniale Weiblichkeit‘ oder ‚hegemoniale Mütterlichkeit‘ existiert, die sich im Lichte der Reproduktionskrise ihrerseits verändert, auch die Frage auf, inwieweit der mikrosoziologische Blick Momente der Subversion ausmachen könne. Dies wurde jedoch zugunsten der Stabilisierung der Hegemonie abschlägig beantwortet.

Im Anschluss berichtet *Janna Vogl* von der Rolle gewerkschaftlicher NGOs in Slums und Dörfern im südindischen Tamil Nadu. Der für sich sprechende Titel *„They have to unlearn everything they’ve learned and relearn new values. Alleinstehende Frauen und Frauenrechts-NGOs in Südindien“* zeugt von den Anrufungen alleinstehender Frauen im Hinblick auf eine an den Normen des Mittelstands und höherer Kasten orientiertes Frauenbild. Als alleinstehende Frau, jedoch stehen diese Frauen dieser Normvorstellung diametral gegenüber. Vor allem ihr Umgang mit Sexualität als alleinstehende Frauen ist verbunden mit (der Frage nach) der Kontrolle über Sexualität, die Frauen sind dabei mit einem Diskurs konfrontiert, der ihrem Leben (insbesondere im Hinblick auf Sexualität) „Unlebbbarkeit“ zuschreibt. Vogl führt am Beispiel einer seit 20 Jahren alleinstehenden Frau aus, wie sie durch die NGOs gelernt habe, sich anders zu verhalten: Die Konversion zur Pfingstbewegung habe sie von sexuellem Begehren befreit (the ‚organs of desire‘ thrown away from me“). Daneben verschiebt sich aber auch durch Diskurse des ‚female lament‘ und des ‚role exits‘ für Geschiedene und Witwen der hegemoniale Diskurs und gesteht den Frauen Agency zu.

Catharina Peeck bezieht sich in ihrem Vortrag *„Geschlecht als Ordnungskategorie in Diskursen um Islamismus“* auf muslimische Frauen als Zielgruppe der britischen Präventionsstrategie „Prevent“, deren Ziel es ist, durch Zusammenarbeit mit muslimischen Frauen Radikalisierung und Terrorismus zu verhindern. Durch Empowerment der Zusammenarbeit mit und Einbezug von muslimischen Frauen soll das Programm dabei helfen, soziale Konfliktlagen zu entschärfen und Gefahren zu identifizieren. Frauen werden dabei als moderierende Einflussfaktor auf Radikalisierungsprozesse gesehen und werden so zu passenden Partnerinnen für den Staat, der Gleichheit zwischen den Geschlechtern als ‚britischen‘ Wert deklariert. Doch Peeck kann zeigen, wie dieser Präventionsdiskurs rassistische Geschlechterkonstruktionen (Opfer patriarchaler Verhältnisse, Mütter von Terroristen, ‚Dschihadi Brides als naive Mädchen) mithervorbringt und reproduziert. Dem sich daraus ergebenden Dilemma einiger Aktivistinnen und Frauenorganisationen, den mit dem Programm verbundenen Zuschreibungen kritisch gegenüberzustehen und zugleich von dessen Ressourcen zu profitieren, begegnen die Frauen unterschiedlich: Während einige das Geld strategisch für die eigenen Zwecke nutzen (affirmative Sabotage), sind andere ganz aus dem Programm ausgestiegen. Im Anschluss an den Vortrag wurde die Frage diskutiert, was sich verändert durch und in der Re-Vitalisierung der Kolonial-Diskurse.

Zum Abschluss berichtet *Christina Schachtner* unter dem Titel *„Riskante Diskurse“* von arabischen Netzakteur_innen als Produzentinnen von Gegenöffentlichkeit, das sich in einem strukturellen Bedingungsgefüge vollzieht, in dem Geschlecht als Ordnungskategorie unter anderem die Trennung von öffentlich und privat sowie die Verteilung von Rechten organisiert, der Koran (auch bei Feministinnen) einen hohen Stellenwert besitzt und die Digitalisierung der Lebenswelten neue Möglichkeiten der kollektiven Organisation aber auch neue Kontrollmechanismen hervorbringt. Die Frauen, die sie vor dem arabischen Frühling interviewte, spielen, so ein Befund,

eine prägende Rolle in der Cyberwelt und sind international aktiv. Ihre Blogs zeichnet aus, dass sie sich selbst eine Stimme geben und dabei über Tabu-Themen wie Politik, Sexualität und Religion sprechen und dazu mit Fantasie, Kreativität und Humor (Comics, Podcasts, Kommunikations-Spiele) operieren. Ihre Ausrichtung ist transterritorial, d.h. sie wollen eine andere/neue Seite ihrer Länder zeigen, die im Westen verschwiegen wird. Der visionäre Gehalt der Diskurse besteht in der Entstehung von Denkräumen jenseits und gegen Binaritäten (Stichwort: Hybridisierung). Der so entstehende ‚dritte Raum‘ (Bhabha) hat jedoch lediglich eine schwebende Existenz der (Un-)Sichtbarkeit und bewegt sich zwischen Exponieren und Rückzug. Auf Nachfrage betonte Schachtner, dass sich die Bloggerinnen nicht als Teil der feministischen Bewegung sehen, das Herstellen einer kritischen Öffentlichkeit aber durchaus feministische Züge trägt.

Alle Beiträge trugen zu einem komplexen Verstehen von Geschlecht als Ordnungskategorie bei. Dabei war jedoch eine kritische Auseinandersetzung mit der Markierung der Akteure im Rahmen des sozialen Feldes ihrer Emergenz und die Beziehung der Forscher_innen zum Feld nur ansatzweise vorhanden. So war bei der Besprechung von Lengersdorf nicht klar, welche Akteure sie im Hinblick auf Normalarbeitsbiographien im Blick hatte. Eine der Fragen, die hier in Bezug auf Schließungsmomente zum Tragen kommt, ist wie Männlichkeit im Rahmen von Migration und Rassifizierung wirksam wird. In welcher Relation stehen diese Männlichkeitsvorstellungen und –artikulationen zu vorherrschenden Aushandlungen zu hegemonialer Männlichkeit. In Bezug zu den Beiträgen von Vogl, Peeck und Schachtner, so die Diskussion im Plenum, wurde eine Auseinandersetzung mit der diametrischen Forschungsbeziehung zwischen ihnen und ihrem Forschungsfeld thematisiert. Auch wurde auf das Risiko der Herstellung der ‚anderen Frau‘, insbesondere in Bezug auf Schachtners und Vogls Studie, hingewiesen. Trotz dieser kritischen Auseinandersetzung, standen in allen Beiträgen die Frage der Verschränkung von Geschlecht mit anderen Ordnungskategorien im Zentrum. Dennoch zeigte die Diskussion im Plenum, dass es notwendig ist, zwischen den methodischen (und politischen!) Problemen, wie zwischen Persistenz und Wandel, Reproduktion und Aufbruch, emanzipative Erforschung/Politik und stigmatisierende Zuschreibungen – wie Tomke König stellvertretend für alle Organisatorinnen der Sektion bilanzierte - zu differenzieren.

Bericht: Stefanie Duttweiler, Encarnación Gutiérrez Rodríguez

Sektionsveranstaltung der Sektionen Biographieforschung und Frauen- und Geschlechterforschung: Institutioneller Rassismus an der Hochschule: Intersektionale Perspektiven auf die ‚unternehmerische‘ Hochschule (Bamberg 2016)

Organisation: Encarnación Gutiérrez Rodríguez (Gießen), Elisabeth Tuider (Kassel) und Tina Spies (Potsdam), María Teresa Herrera Vivar (Innsbruck, entschuldigt)

Die gemeinsam von den Sektionen Biographieforschung und Frauen- und Geschlechterforschung organisierte Veranstaltung hatte zwei inhaltliche Schwerpunkte: Zum einen wurde auf Subjektivierungsprozesse und auf Politiken der Subjektivierung im Hochschulkontext fokussiert, zum anderen standen Facetten institutioneller Diskriminierung und Institutionslogiken im Mittelpunkt. Während Tina Spies und Elisabeth Tuider Bildung und Biographieforschung im Kontext von Migration einführten, verwies Encarnación Gutiérrez Rodríguez auf die Dynamiken des institutionellen Rassismus an der Hochschule, die mit subjektiven Erfahrungen von Ausschluss und Abwertung, die durch affektive Momente und Vulnerabilitäten charakterisiert seien, einhergingen. Dies sei begleitet von Rassifizierungsprozessen, weshalb es auch um die Formulierung politischer Anfragen gehen müsse. Zudem erweise sich die Hochschule institutionell, in ihrer Funktion als sozialer Bildungsraum, als ein Spannungsfeld, das sich zwischen Ermöglichung und der (Re)Produktion neuer und alter Ungleichheiten bewegt.

Dem wurde in sieben Beiträgen und einer anschließenden, offenen Diskussion nachgegangen. Den Auftakt machte **Vanessa Eileen Thompson** (Frankfurt/M.), die unter dem Titel **Rethinking Diversity in the University – For a Repoliticization of Difference as a Matter of Social Justice** kritisch in das Diversitäts-Paradigma, Diversity-Management und die Fallstricke von Diversity Policy im Hochschulkontext einführte. Sie zeigte auf, wie Diversität zu einer Politik der Normalisierung von Rassismus beiträgt, indem die dominante weiße Gesellschaft über den Diversitätsbegriff und darauf bezogene Strategien sowohl das Problem als auch die Lösungen vorgebe und damit Machtverhältnisse überschreibe. Ein Anschluss an die Kämpfe rassifizierter Menschen werde so verunmöglicht. Diversity erweise sich primär als Instrument der Qualitätsentwicklung neo-liberaler Managementdiskurse. Aus einer mikrotheoretischen Perspektive wandte sich **Shiva Amiri** (Frankfurt/M.) mit dem Titel **„Bis an den äußersten Rand... Wo unsere Freiheit beginnt“** den **Politiken der Subjektwerdung von Women* of Color** zu. Sie verdeutlichte, wie Rassifizierungsprozesse (etwa in Lehre und Unterricht) sich durch die Zuschreibung eines Migrant_innenstatus entfalten und parallel zur Reproduktion hegemonialer Überlegenheit durch weiße Mehrheitsgruppen führen. Weiterhin zeigte Amiri Wege und Praktiken der Schutzsuche im Macht- und Diskriminierungsfeld Universität auf.

Nachfolgend widmete sich **Minna-Kristiina Ruokonen-Engler** (Frankfurt/M.) den **Bildungsprozessen von Studierenden mit Migrationshintergrund** und den **Paradoxien der Hochschulsozialisation in der Migrationsgesellschaft**. Auch sie markierte, wie über die ‚Entdeckung‘ von Diversität weiße Hegemonie bestätigt werde und diskutierte dies anhand der Phasen des Studienverlaufs, beginnend mit dem Studienbeginn als Initialmoment eines rassistischen *Othering*. Grundlegend sei der Doppelcharakter von Hochschulsozialisation als planvolles Lernen und ungeplante, aber keineswegs irrelevante lebensweltliche Erfahrung. Die ‚unternehmerische‘, auf Leistungsmaximierung, Diversifizierung und Internationalisierung abgestellte Hochschule bilde einen spezifischen Rahmen, in dem die Rekonstruktion alltäglicher Erfahrungen von Diskriminierung und Ausschluss kanalisiert und die Reproduktion einer rassifizierten Anderen befördert werden.

Diese subjekttheoretischen Perspektiven wurden im zweiten Teil durch den Blick auf Institutionslogiken ergänzt. Zunächst reflektierte **Daniela Heitzmann** (Kiel) den Forschungsstand zu Rassismus im akademischen Kontext: **Analytische Perspektiven auf Rassismus an Hochschulen. Was können wir von der nordamerikanischen Forschung lernen?** Sie führte in die deutsche Literaturlage zu Interkulturalität, Transnationalisierung und kritischer Migrationsforschung ein und stellte dieser den us-amerikanischen Stand zu critical race, intersectionality, postcolonial theory und decolonizing integration gegenüber. Neben der Herausarbeitung zentraler institutioneller Marker von Rassifizierung, beginnend mit Zulassungs- und Auswahlverfahren oder der Campusatmosphäre, gab Heitzmann auch einen Einblick in hochschulpolitische Interventionen wie der Task Force on Campus Racism der kanadischen Förderung der Studierenden. Daran anschließend warf **Felicitas Heßelmann** (Berlin) die Frage nach der **Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis as ‚white man‘s burden‘?** auf. Ausgehend von der Zunahme bekanntgewordener Fälle wissenschaftlichen Fehlverhaltens und anhand innerwissenschaftlicher Kontrollgremien zeigte Heßelmann, dass sowohl die fortschreitende Vermarktlichung von Wissenschaft als auch kulturelle Differenzen als zentrale Erklärungen für Fehlverhalten fungieren; beide Ursachenerzählungen verschränkten sich zur Ausschließung von peripheren und als ökonomisiert geltenden ‚Wissenschaftsnationen‘. Heßelmann kennzeichnete dies als Versuch, den Erhalt eines privilegierten westlichen Wissenschaftsraums gegen Zugriffe durch globale ‚Anderer‘ zu sichern. **Sophie Vögele** (Zürich/Toronto) und **Philippe Saner** (Zürich) wendeten sich dem Feld der Kunsthochschulen und der dort betriebenen Internationalisierung als einer Form der wettbewerbsorientierten Selbst-Auszeichnung zu: **Internationalisierung gegen den Strich lesen – oder: wie können Prozesse der institutionellen Diskriminierung enthüllt werden?** Unter diesem Titel beleuchteten sie die Verknüpfung von Politiken der Internationalisierung im Kontext institutioneller Strukturen und

Praktiken ‚unternehmerischer‘ Hochschulen mit Politiken der Diversifizierung. Am Beispiel Schweizer Kunsthochschulen wurde verdeutlicht, wie Diversity-Verständnisse – zwischen Wertschätzung und Instrumentalisierung changierend – zur Ausblendung geschlechts-, ethnizitäts- und klassenbezogener Machteffekte beitragen. Abschließend unterzog **Daniel Kubiak** (Berlin) den institutionellen Umgang mit Diversität einem **Praxistest: Diversitätstag am Institut für Sozialwissenschaft** – so der Titel seines Beitrags, der sich vor dem Hintergrund HU-interner Konflikte mit dem genannten Projekt befasste. Exemplarisch stellte Kubiak die Beschränkungen diversitätsorientierter Aktivitäten heraus. Hingewiesen wurde hierbei auf die Gefahr, dass Diversität – trotz wohlmeinender Bemühungen – auf die Funktion eines schmückenden Etiketts der ‚unternehmerischen Hochschule‘ reduziert werde und strukturelle Mechanismen zur Verhinderung von Diskriminierung umgangen würden. Kubiak endete mit einem Kurzfilm zum Vortrag von Ngubia Kessé: „How can a power-reflexive diversity concept look like?“

Die abschließende Diskussionsrunde setzte an der Ausgangsfrage der Verschiebung von Rassismus zu Diversitätsdiskursen und – so Gutiérrez Rodríguez, Spies und Tuidar – an den Hochschulen als umkämpftes Terrain an. Wie sind die Versuche der Praxis zu bewerten? Handelt es sich bei Diversity um ein Konzept der Inklusion oder der erneuten Ausgrenzung? Aus dem Publikum aufgeworfene Fragen wiesen auf die erforderliche Klärung der Verschränkungen von Diversität und Gender ebenso wie der methodologischen Konsequenzen hin. Und ließe sich der Diversitätsbegriff auch anders denken? Die Referent_innen stellten in ihren jeweiligen Abschlussstatements die Einbeziehung der Betroffenen, die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Diskriminierungserfahrungen, die Frage der Sprecher_innenpositionen, die Möglichkeit subversiver Praxis, die Ansatzpunkte von Institutionenkritik und der Kontrolle von Institutionen als zentral heraus. Wissensproduktion ist ein machtvoller Prozess – dies erfordere, so Gutiérrez-Rodríguez, auch bei den Verwertungslogiken anzusetzen.

Bericht: Angelika Pofel und Heidemarie Winkel

Sektion**Geschlechterforschung**

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

**Preis für herausragende Studienabschlussarbeiten
der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS**

Die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung würdigt 2017 zum zweiten Mal wissenschaftliche Studienabschlussarbeiten im Bereich der Geschlechterforschung, die 2016 an einer deutschen Hochschule entstanden sind. Auf Vorschlag der wissenschaftlichen Betreuer_innen oder anderer Personen, die die Abschlussarbeit gut kennen, können herausragende Diplom-, Magister- oder Masterarbeiten aller Hochschulformen nominiert werden, die ein Geschlechterthema aus einer im weitesten Sinne soziologisch relevanten Perspektive bearbeiten.

Einzusenden sind: ein gedrucktes und ein elektronisches Exemplar der Arbeit (auf CD-Rom), die Gutachten, ein tabellarischer Lebenslauf, eine kurze Begründung der Nominierung sowie das Nominierungsformular.

Über die Preisvergabe entscheidet eine Jury. Der Preis ist mit 500,-- € dotiert. Die Preisvergabe erfolgt im Rahmen der Jahrestagung der Sektion 2017 im Juli 2017.

Nominierungen sind an das Sekretariat der Sektion zu senden:

Regina Requero

Justus-Liebig-Universität Gießen

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften

Institut für Soziologie

c/o Prof. Dr. Encarnacion Gutierrez-Rodriguez

Karl-Glöckner-Str. 21 E

35394 Gießen

Die eingereichten Unterlagen werden nicht zurückgesandt.

Einsendeschluss ist der 15. Februar 2017.

Sektion

Geschlechterforschung

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Nominierungsformular

Preis für herausragende Studienabschlussarbeiten 2017

der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS

Wir bitten Sie, dieses Formular ausgefüllt und mit den einzureichenden Unterlagen für die Nominierung bis zum **15. Februar 2017** an das Sekretariat der Sektion zu senden:

Frau Regina Requero

Justus-Liebig-Universität Gießen

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften

Institut für Soziologie, c/o Prof. Dr. Encarnacion Gutierrez-Rodriguez

Karl-Glöckner-Str. 21 E

35394 Gießen

Ich nominiere:

Name:
Vorname:
Titel:
Adresse:
Telefon:
Fax:
Email:

Meine Kontaktdaten sind:

Name:
Vorname:
Titel:
Adresse:
Telefon:
Fax:
Email:

AG „Arbeit, Organisation und Geschlecht“

Organisationen sind gesellschaftliche Platzanweiser und Orte, in denen Geschlecht hergestellt und verhandelt wird; gleichzeitig wird über Geschlecht auch definiert, was als gesellschaftlich wertvolle Arbeit gilt und was nicht. Die Heteronormativität und Androzentrismus von Arbeits- und Organisationsstrukturen, die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, die Benachteiligung von Frauen in der Erwerbsarbeit sowie die Abwertung von bezahlter und unbezahlter Care-Arbeit sind in den vergangenen Jahren verstärkt ins Zentrum der Aufmerksamkeit sozialwissenschaftlicher Forschung gerückt. Eng damit verknüpft sind die theoretischen Fragen nach dem Zusammenhang zwischen den Geschlechterverhältnissen und der kapitalistischen Produktions- und Reproduktionsweise unter den Bedingungen von Vermarktlichung, Neoliberalismus, Globalisierung, Transnationalisierung, Subjektivierung, Flexibilisierung, Prekarisierung und Digitalisierung.

Die Arbeitsgruppe „Arbeit, Organisation und Geschlecht“ der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft Soziologie (DGS) wurde im September 2016 auf dem 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bamberg gegründet, ist aber zugleich noch im Entstehen begriffen. Ausschlaggebend für die Gründung einer Arbeitsgruppe „Arbeit, Organisation und Geschlecht“ ist die Beobachtung, dass es in der feministischen Forschung zwar einen übergreifenden Konsens gibt, was die Relevanz des Themas angeht, die einschlägige feministische Forschung in Deutschland zugleich aber wenig vernetzt und zudem in der Arbeits-, Industrie-, Wirtschafts- und Organisationsforschung eher randständig ist.

Die Arbeitsgruppe „Arbeit, Organisation und Geschlecht“ versteht sich als ein offenes Forum für feministische Forschung und bietet die Möglichkeit, einen kontinuierlichen Diskussions- und Arbeitszusammenhang zum Thema zu schaffen. Die Ziele der AG sind:

- die am Thema interessierten Wissenschaftler_innen zu vernetzen
- den theoretischen und methodischen Austausch zu fördern
- die feministische und -theoretische Forschung und Debatte voranzubringen
- die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu befördern
- sowie zukünftig auch Tagungen, ad-hoc-Gruppen und Publikationen zu organisieren

Wer im Themenfeld Arbeit, Organisation und Geschlecht forscht oder sich dafür interessiert, ist hiermit herzlich eingeladen, der Arbeitsgruppe beizutreten.

Die Kommunikation der AG „Arbeit, Organisation und Geschlecht“ erfolgt über eine Mailinglist. Zum Eintragen in die Mailinglist, schreiben Sie an: ag_arbeit_organisation_geschlecht-subscribe@yahoogroups.de
Kontakt: Julia.Gruhlich@yahoo.com

Hinweis zur Buchreihe

Buchvorschläge für das „Forum Frauen- und Geschlechterforschung“ erwünscht

Die Sektion gibt eine eigene Reihe heraus, das *Forum Frauen- und Geschlechterforschung*. In der Reihe werden unter der Regie des Sektionsrates themenspezifische Sammelbände zur Frauen- und Geschlechterforschung veröffentlicht.

Wir fordern Sektionsmitglieder auf, uns Buchvorschläge in Form eines aussagekräftigen, zwei- bis dreiseitigen Exposés zuzuschicken. Erwünscht sind Manuskripte, die neue Erkenntnisse für die sozialwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung bieten und die aktuelle Diskussion vorantreiben. Das Buchkonzept soll das Anliegen des Bandes und die Thesen skizzieren und eine vorläufige Gliederung inklusive anzufragender Autor_innen beinhalten. Über eine Annahme des Exposés entscheidet der Sektionsrat auf der Sektionsratssitzung. Zwischen Annahme des Buchkonzeptes und Erscheinen des Bandes liegen ca. zwei Jahre.

Kontakt: Stefanie Duttweiler: duttweiler@sport.uni-frankfurt.de

AbsenderIn: (bitte deutlich schreiben)

Verlag Westfälisches Dampfboot
Hafenweg 26a
D-48155 Münster

Tel.: 0251/39 00 480

Fax: 0251/39 00 48 50

E-Mail: info@dampfboot-verlag.de

BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich die nachfolgend gekennzeichneten Bücher aus der Reihe **Forum Frauen- und Geschlechterforschung** der Sektion Frauen und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften:

FFG 35	<i>Eva Sänger/Malaika Rödel (Hrsg.):</i> Biopolitik und Geschlecht. Zur Regulierung des Lebendigen. Münster 2012	20,93 €
FFG 36	<i>Birgit Riegraf/Hanna Hacker/Heike Kahlert/Brigitte Liebig/Martina Peitz/Rosa Reitsamer (Hrsg.):</i> Geschlechterverhältnisse und neue Öffentlichkeiten. Feministische Perspektiven. Münster 2013	17,43 €
FFG 37	<i>Erna Appelt/Brigitte Aulenbacher/Angelika Wetterer (Hrsg.):</i> Gesellschaft. Feministische Krisendiagnosen. Münster 2013	19,53 €
FFG 38	<i>Mechthild Bereswill/Katharina Liebsch (Hrsg.):</i> Geschlecht (re)konstruieren. Zur methodologischen und methodischen Produktivität der Frauen- und Geschlechterforschung. Münster 2013	20,93 €
FFG 39	<i>Kristina Binner/Bettina Kubicek/Anja Rozwandowicz/Lena Weber (Hrsg.):</i> Die unternehmerische Hochschule aus der Perspektive der Geschlechterforschung. Zwischen Aufbruch und Beharrung. Münster 2013	20,93 €
FFG 40	<i>Petra Dannecker/ Birte Rodenberg (Hrsg.):</i> Klimaveränderung, Umwelt und Geschlechterverhältnisse im Wandel – neue interdisziplinäre Ansätze und Perspektiven. Münster 2014	18,13 €
FFG 41	<i>Julia Grulich/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Geschlecht und transnationale Räume. Feministische Perspektiven auf neue Ein- und Ausschlüsse. Münster 2014	20,93 €
FFG 42	<i>Tanja Paulitz/Barbara Hey/Susanne Kink/ Bianca Prietl (Hrsg.):</i> Akademische Wissenskulturen und soziale Praxis. Geschlechterforschung zu natur-, technik- und geisteswissenschaftlichen Fächern. Münster 2015	19,53 €
FFG 43	<i>Mechthild Bereswill/Folkert Degenring/Sabine Stange (Hrsg.):</i> Intersektionalität und Forschungspraxis –wechselseitige Herausforderungen. Münster 2015	17,43 €
FFG 44	<i>Rosa Reitsamer/Katharina Liebsch (Hrsg.):</i> Musik. Gender. Differenz. Intersektionale Perspektiven auf musikkulturelle Felder und Aktivitäten. Münster 2015	20,93 €
FFG 45	<i>Maria Teresa Herrera Vivar/Petra Rostock/Uta Schirmer/Karen Wagels (Hrsg.):</i> Über Heteronormativität. Münster 2016	27,90 €
FFG 46	<i>Irene Kriesi/Brigitte Liebig/Ilona Horwath/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Gender und Migration. Münster 2016	29,90 €

Bitte schicken Sie die Bücher an die o.g. Adresse.

Datum

Unterschrift

Sektion

Frauen und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

REGISTEREINTRAG

Formular bitte in Druckschrift ausfüllen

- Neueintritt
- Änderung

Beitragsregulierung:

- Überweisung
- Einzugsermächtigung
- Dauerauftrag

Titel / Vorname / Name:

Privatadresse: Straße, PLZ, Ort

Arbeitsplatz

Dienstadresse: Straße, PLZ, Ort

Telefon (dienstl.):

Telefon (privat):

e-mail

- Mitglied in der DGS
- Mitglied in anderen Sektionen

Arbeitsschwerpunkte:

Datum

Unterschrift

Zurück an:
Regina Requero, Justus-Liebig-Universität Gießen
FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie
Karl-Glückner-Str. 21E, 35394 Gießen

SEPA Lastschriftmandat
Formular bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Titel / Vorname / Name:

Privatanschrift

Straße:

PLZ:

Ort:

IBAN:

BIC:

Kreditinstitut:

Hiermit ermächtige ich die

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS
Gläubiger-Identifikationsnummer DE45DGS00000109545
GENO BANK ESSEN eG
Konto-Nr.: 412 628 408
BLZ: 360 604 88
IBAN DE58 3606 0488 0412 6284 08
BIC/SWIFT: GENODEM1GBE

widerruflich meine Sektionsgebühr in Höhe von

- 50 € Professor_innen / Spitzenverdiener_innen
- 25 € Wiss. Mitarbeiter_innen / Prof. u. Spitzenverdiener_innen im Ruhestand
- 15 € Student_innen / Erwerbslose / Rentner_innen

bei Fälligkeit zu Lasten meines o.g. Kontos per Lastschrift einzuziehen. Wenn das angegebene Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen sind bei Lastschriften ausgeschlossen. Eine Mandatsreferenz wird separat vergeben.

Ort, Datum

Unterschrift